

Regeln müssen kompromisslos eingehalten werden

Bogen- und Sportschießen steht auf dem Stundenplan im Nachmittagsprogramm der Turmbergschule

Von unserem Redaktionsmitglied
Jörg Uwe Meller

Weingarten. Schießunterricht im Nachmittagsangebot einer Ganztageschule? An der Weingartener Turmbergschule steht Bogenschießen und Sportschießen (mit Laser- oder Infrarotgewehr) mit zwei Unterrichtsstunden pro Woche auf dem Stundenplan. Der örtliche Schützenverein geht mit dem Projekt in die Offensive, um das negative Image abzuschütteln, das dem Schießsport durch die Amokläufe der jüngsten Vergangenheit anhängt.

Rektorin Karin Sebold sieht das Angebot als Präventionsarbeit: „Manche Kinder haben erzählt, dass sie mit dem Papa im Garten mit dem Luftgewehr schießen.“ Auch Ballerspiele am Computer gehören für viele Kids einfach dazu. Da hält sie es für besser, wenn die Kinder früh lernen, verantwortungsbewusst mit Waffen umzugehen. „Wir haben uns im Kollegium besprochen und beschlossen, den Schützenverein ins Boot zu holen. Der Verein genießt in Weingarten hohes Ansehen und hat ein gutes Konzept ausgearbeitet.“

„Wir Sportschützen sind gerade dabei, wieder Boden gut zu machen“, sagt Oberschützenmeister Klaus Gierich. „Wissen über das

Verantwortungsbewusster Umgang mit den Waffen

Sportschießen zu vermitteln, Sicherheitsregeln erklären und warum Disziplin und Regeln kompromisslos eingehalten werden müssen, hat nichts mit Amoklauf zu tun. Ein Amoklauf kommt aus Beweggründen, die nichts mit Sportschießen zu tun haben, sondern in anderen Lebensbereichen liegen.“

Die Schüler – ausschließlich Jungs der siebten und achten Klasse – haben mit dem Thema sowieso kein Problem. Klaus Gierich spricht mit ihnen jede Woche zum Auftakt erst einmal über Themen wie Atemtechnik, Motorik und vor allem Sicherheit. Stehend und liegend schießen kennen die Schüler schon. Jetzt erklärt Markus Gierich, Jugendleiter beim Schützenverein, ihnen die richtige Haltung, um kniend zu schießen. Das Lasergewehr funktioniert nach dem Prinzip des Laserpointers. Das Gewehr ist der Sender, der Empfänger zeigt an, wo der Schuss getroffen hätte – wenn es ein Projektil gäbe. „Für die Jungs ist es egal, ob es einen Knall gibt oder klickt, wenn sie abdrücken“, sagt Klaus Gierich. „Es geht darum, wer der Bessere ist.“

Stimmt: „Kai, wie viel Punkte hattest du?“ ruft Jasin, der sich gerade im Bogenschießen übt, zur Gewehrgruppe hinüber. „18“, antwortet Kai lakonisch. „Ich habe 26“, sagt Jasin.



ALS PRÄVENTIONSARBEIT sieht der Schützenverein Weingarten den Schießunterricht in der Ganztageschule. Hier erläutert Jugendleiter Markus Gierich die Funktionsweise des Infrarotempfängers, der die Zielscheibe ersetzt.
Foto: Fabry

„Mal sehen“, meint Pascal auf die Frage, ob er sich das Schießen als Hobby vorstellen könnte. In jedem Fall tendiert er mehr zum Gewehr als zum Bogen. Federicos Interesse wurde bei der Präsentation in der Schule geweckt, die der Schützenverein zusammen mit anderen Vereinen gegeben hat. „Das hat mich voll interessiert. Das wollte ich probieren.“

Natürlich, so Gierich, sei bei den Eltern auch Angst da gewesen, ob man sich verletzen könn-

te. „Aber wenn man sich an die Regeln hält, kann nichts passieren“, versichert er.

Angelika Knoll ist beim Schützenverein Sportleiterin mit dem Schwerpunkt Bogenschießen. Nur wenn alle Schüler in einer Reihe stehen und sie „Pfeil frei“ sagt, darf geschossen werden. „Pfeil holen“ bedeutet, dass die Pfeile von der Zielscheibe abgenommen werden dürfen. Erst nachdem alle Schützen wieder aufgestellt genommen haben, heißt es er-

neut „Pfeil frei“. Klaus Gierich zeigt auf die jungen Bogenschützen, die nebeneinander stehen und sich auf das Ziel konzentrieren: „So ruhig sind sie sonst den ganzen Tag nicht. Das geht auch nicht anders.“

Als Feedback für die Schulleiterin ist er gerade dabei, einen Fragebogen vorzubereiten, den die jungen Schützen ausfüllen sollen. Unterstützt wird das Projekt vom Badischen Sportbund und vom Kultusministerium.

Erschließung des Gewerbegebiets beginnt

Für „Streitgärten III (Kammerforst)“ werden zunächst 1,5 Hektar Wald eingeschlagen

Graben-Neudorf (BNN). Die Erschließung des Gewerbegebiets „Streitgärten III (Kammerforst)“ in Graben-Neudorf beginnt. In einem ersten Schritt wird 1,5 Hektar Waldfläche im nordwestlichen Bereich des Plangebiets eingeschlagen und die Fläche gerodet baureif gemacht. Damit wird einem bereits ansässigen Betrieb die Möglichkeit eröffnet, parallel zur Erschließung mit eigenen Bauarbeiten zu beginnen. Der Gemeinderat hatte der Planung bereits im September zugestimmt.

Das anfallende Laubholz wird von der beauftragten Fachfirma aus Karlsdorf-Neuthard als Langholz gelagert und über den Gemeinderat interessierten Bürgern als Brennholz

verkauft. Wegen der Einschlagarbeiten müssen Waldflächen abgesperrt werden.

Für die insgesamt etwa 4,5 Hektar, die in diesem Winter für den ersten Bauabschnitt gerodet werden sollen, wurden bereits in den Jahren 2002 bis 2004 Ausgleichsflächen an anderer Stelle aufgeforstet. Im Vorgriff auf gewerbliche Bauflächen wurden insgesamt 8,1 Hektar neuer Wald angelegt, so zum Beispiel im Gewinn „Mühlbachacker“, teilt die Gemeindeverwaltung mit. Die damaligen Auforderungen wurden von den zuständigen Behörden im Bebauungsplanverfahren „Streitgärten III“ voll angerechnet. Weitere Waldausgleichsflächen wurden genehmigt, werden

aber erst im Zuge der weiteren Bauabschnitte erforderlich.

Im Vorfeld des Holzeinschlags im Kammerforst hat die Gemeinde von Fachbüros in Abstimmung mit amtlichem Naturschutz und örtlichen Naturschutzverbänden detaillierte Untersuchungen zum Arten- und Naturschutz ausführen lassen. Dabei wurden Maßnahmen für bedrohte Tierarten, die möglicherweise im Gewerbegebiet vorkommen, ergriffen. Unter anderem wurden Nist- und Brutplätze angelegt. Auch die jetzt anstehenden Fällarbeiten werden von Fachökologen und den örtlichen Naturschützern begleitet und gegenüber dem Landratsamt dokumentiert.

Ausstellung der Kriegsgräberfürsorge

Stutensee-Stafford (BNN). „Aus der Geschichte lernen“, ist der Titel einer weiteren Ausstellung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge im Bürgersaal der Verwaltungsstelle in Stafford. Der Zyklus begann vor zwei Jahren mit der Schau „Kennst Du Jelabuga?“ und wurde im vergangenen Jahr mit „Workuta“ fortgesetzt.

Die Schau wird am Sonntag um 11 Uhr eröffnet und ist Montag, Dienstag und Freitag von 9 Uhr bis 11 Uhr, Donnerstag von 15 Uhr bis 18 Uhr und Sonntag, 7. November, von 14 Uhr bis 17 Uhr zu sehen.

Vorschlag der Verwaltung fand keine Mehrheit im Rat

durch die Erhöhungen sprach sein Parteikollege Frank Hörter. Ebenfalls gegen Steuererhöhungen war im Namen der SPD Dagmar Elsenbusch mit der Begründung, dass bei der Ansiedlung neuer Betriebe die Höhe der Gewerbesteuer durchaus eine Rolle spiele. Genau wie ihre Vorredner von der CDU wollte sie den „Aufschwung“ nicht gefährden. Unterstützung erfuhr die Verwaltung von Klaus-Helmar Rahn (ULiP): „Die Gemeinde muss alle Möglichkeiten ausschöpfen.“ Es wäre zudem verantwortungslos, die Steuern in diesem Falle nicht zu erhöhen. Auch Edelbert Rothweiler machte sich für die Erhöhungen stark. Gleichzeitig bezweifelte er, ob die Grundsteuer beim Kauf eines Hauses die „entscheidende Rolle“ spielt.

Im Vergleich zu anderen Gemeinden im Landkreis Karlsruhe steht Pfnzital bei der Gewerbesteuer übrigens gar nicht schlecht da. Der Hebesatz von 330 entspricht einem Durchschnittswert im unteren Drittel. Ähnliches gilt für die Grundsteuern. Bei der Grundsteuer A gehört Pfnzital sogar zu den „günstigsten“ Gemeinden.

Bleimantel für die Firstzieder

Weingarten (ml). Nach der spektakulären Restauration der Turmzierde der katholischen Kirche in Weingarten im vergangenen Jahr wurde auch die Firstzieder auf der Gratspitze über dem Chorraum restauriert. Eine örtliche Blechnerei hat die – abgeflachte – Kugel frisch vergoldet und die Schäden am Kupferblech ausgebessert. Verwittert und unauffällig hatte dieser lediglich 1,50 Meter hohe Aufbau bislang ein Schattendasein geführt und war bei weitem nicht so aufgefallen.

Dennoch war es der Wunsch des katholischen Kirchengemeinderats, im Zuge der kompletten Restaurierungsarbeiten auch die Firstzieder zu erneuern und in den ursprünglichen Zustand zu versetzen. Am Mittwoch wurde der Aufsatz probeweise per Seil nach oben gezogen. Dort stellte sich heraus, dass – bedingt durch die neuen Gratziegel – die den fünf Spitzen des Chorraumdachs entsprechende Form des Kupferblechs nicht mehr dicht und abschließend am Dach anliegen würde. Dadurch würde unerwünschte Feuchtigkeit eindringen.

Also wurde das Ganze noch einmal abgenommen, in der Werkstatt aufgeschnitten und mit einem Bleimantel verlotet. Gestern wurde die Spitze dann endgültig montiert.

Gemeinden tauschen Flächen

Pfnzital/Walzbachtal. Nein, von einer Eingemeindung Walzbachtals nach Pfnzital oder umgekehrt kann nicht die Rede sein. Gleichwohl tauschten die Gemeinden einige Hektar Flächen aus, um Gemarkungsgrenzen nachvollziehbarer zu gestalten. Ziel sei es, heißt in der gemeinsamen Vereinbarung, durch sinnvollen Gemarkungstausch klare Zuständigkeiten und Rechtssicherheit für beide Gemeinde zu erreichen.

Auslöser der Tauschaktion waren Grundstücke im Bereich der Gewanne „Obere und Untere Buschacker“ und im „Tale“ auf Walzbachtaler Gemarkung. Die Grundstücke befinden sich fast ausschließlich im Besitz von Pfnztaler Einwohnern. Obendrein lagen der Einwirkungsbereich und der Nutzen besagter Flächen (rund sieben Hektar) fast ausschließlich bei Pfnzital.

Insgesamt beläuft sich der von beiden Gemeinderäten einhellig beschlossene Flächentausch auf rund 20 Hektar. Walzbachtal gab 20,12 Hektar ab, Pfnzital 20,42 Hektar. In der Summe verlieren die Pfnztaler dadurch 0,3 Hektar ihrer „Heimat“, was mit Blick auf die Gesamtgemarkung einem Verlust von 0,0007 Prozent entspricht.

Dafür muss der TSV Wöschbach seine Heimspiele nicht mehr „auswärts“ austragen. Ein Teil der Sportfläche gehörte bislang zu Walzbachtal. Künftig kicken die Wöschbacher auf 100 Prozent Pfnztaler Erde.
Klaus Müller

Giftköder gegen die Nager in den Kanälen

Immer mehr Ratten in der Umgebung des Walzbachs / Keine Gefahr für Hunde und Katzen



DIE HAUSRATTE hat von dem für die harmlosen Nutrias gedachten Futter profitiert und sich stark vermehrt. Die Tiere halten sich fast ausschließlich in der Kanalisation auf.
Foto: Lothar

Weingarten (ml). Die Nutrias, die seit geraumer Zeit im Weingartener Walzbach leben, sind harmlos. Als im Frühjahr eine große Kinder-schar geboren wurde, waren die kleinen Tierchen possierlich anzusehen – und wurden aus vermeintlicher Bedürftigkeit und falsch verstandenem Mitleid von Passanten gefüttert, mit Brot und Speiseresten. Die unangenehme Folge dieses übertriebenen Fütterns ist nun, dass die Reste, die nicht gefressen wurden, liegen bleiben und die Spezies der normalen Hausratte verstärkt auf den Plan riefen.

„Ratten hat es am Walzbach schon immer gegeben“, erklärt Bauhofleiter Rüdiger Fetzner, „nur sind es jetzt mehr als sonst. Das ist eine ganz natürliche Folge: Wo es viel Futter gibt, gibt es bei Tieren viel Nachwuchs.“ Fetzner ist derzeit damit beschäftigt, Giftköder auszulegen. „Die Tiere halten sich fast ausschließlich in der Kanalisation auf und werden nur gelegentlich tagsüber beobachtet, meist auf der Höhe der Lepp-Passage. Nachts zwischen zwei und drei Uhr, wenn alles ruhig ist, kommen sie heraus“, sagt er. Auf dem Stück zwischen Marktbrücke und Hartmannsbrücke befestigt er die Köder rechts und links in Schachtzugängen und unter Gullideckeln, für Hunde und Katzen absolut unzugänglich.

„Wir haben schon gute Erfolge erzielt“, berichtet Fetzner, „aber wir müssen dran bleiben.“ Die Gemeinde Weingarten hat zwischenzeitlich das Füttern von Tieren am Walzbach ganz verboten, denn weil Ratten als Krankheitsüberträger gelten, sind Kommunen als Betreiber von Abwassertechnischen Anlagen nach den deutschen Unfallverhütungsvorschriften zur Bekämpfung dieser Tiere verpflichtet.